

Evaluation des 14. Deutschen Präventionstages

von

**Rainer Strobl
Olaf Lobermeier**

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Solidarität leben - Vielfalt sichern
Ausgewählte Beiträge des 14. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag; Auflage: 1 (10. August 2011), Seite 117-154

ISBN 3936999872 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999877 (E-Book)

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier

**Evaluation
des 14. Deutschen Präventionstages
am 8. und 9. Juni 2009 in Hannover**

Hannover, September 2009

Inhalt

1. Einleitung

2. Rahmenveranstaltungen

2.1 Das Eröffnungsplenum

2.2 Die Abendveranstaltung

2.3 Das Abschlussplenum

3. Vorträge

4. Projektpots

5. Ausstellung

6. Werkstatt

7. Die Internetseiten des Deutschen Präventionstages

8. Gesamteindruck

9. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 14. Deutschen Präventionstages

10. Resümee

Einleitung

Der 14. DEUTSCHE PRÄVENTIONSTAG fand am 8. und 9. Juni 2009 unter dem Schwerpunktthema „Solidarität leben – Vielfalt sichern“ in Hannover statt. Vor dem Hintergrund von Desintegrationsprozessen und neuen Armutsrisiken spielten Integrationskräfte und Engagementpotenziale, die für Präventionsaufgaben nutzbar gemacht werden können, eine wichtige Rolle für die thematische Ausrichtung.¹ Natürlich beleuchteten verschiedene Vorträge auch die gesellschaftlichen Folgen von alten und neue Risiken und Verunsicherungen. Besonders im Abschlussplenum wurde in diesem Zusammenhang auch die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise thematisiert. Darüber hinaus konnten sich die Besucher während der beiden Tage des Kongresses wieder über ein breites Spektrum an Vorträgen, Filmen, Theater- und Musikdarbietungen sowie über die kongressbegleitende Ausstellung mit Infoständen, Infomobilen und Sonderausstellungen zu den unterschiedlichen Facetten der Prävention informieren. Während die Kriminalprävention in diesem Zusammenhang traditionell den größten Raum einnimmt, spielen die Sucht- und Verkehrsprävention sowie verschiedene Präventionsbereiche im Gesundheitswesen eine zunehmend wichtige Rolle. Ein weiterer zentraler Aspekt der Präventionstage ist der fachliche Austausch mit Experten sowie der Aufbau und die Pflege von Kontakten.

Die Evaluation des diesjährigen Kongresses wurde mit einem ähnlichen Instrument wie im letzten Jahr durchgeführt, so dass vielfältige Vergleiche möglich sind. Das Ziel der Evaluation bleibt dabei die Unterstützung von Prozessen der Qualitätssicherung und der Optimierung, die im Präventionsbereich eine immer wichtigere Rolle spielen. Es ist daher die Aufgabe der Evaluation zu bewerten, inwieweit der Kongress seine Ziele erreicht und die Erwartungen erfüllt hat. Allerdings ist die Frage nach Wirkungen im Sinne von Veränderungen bei den Zielgruppen in diesem Zusammenhang nicht mit einem vertretbaren Aufwand zu beantworten. Die Evaluation konzentriert sich daher auf die Leistungen des Kongresses. Hierzu zählen insbesondere folgende Punkte:²

- Zahl und Art der angebotenen Veranstaltungen,
- Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher mit den Veranstaltungen und mit dem Veranstaltungsangebot sowie
- Zielgruppenerreichung und Art der Teilnahme.

¹ Vgl. hierzu insbesondere das Gutachten von Dr. Wiebke Steffen im Kongresskatalog. Hannover 2009, S. 37-112.

² Vgl. hierzu auch das proVal Handbuch für die praktische Projektarbeit. Hannover 2007, S. 69 (Online im Internet unter <http://www.proval-services.net/download/proval-handbuch.pdf>) sowie Beywl, Wolfgang/Schepp-Winter, Ellen: Zielfindung und Zielklärung – ein Leitfaden – (QS21). Bonn: BMFSFJ 1999, S. 76.

Darüber hinaus dienen die im Leitbild des Deutschen Präventionstages implizit und explizit angesprochenen Ziele als Richtschnur für die Evaluation.³ Demnach soll der Kongress

1. Kriminalprävention ressortübergreifend, interdisziplinär und in einem breiten gesellschaftlichen Rahmen darstellen,
2. die Präsentation weiterer Präventionsfelder (z.B. Sucht- und Verkehrsprävention) ermöglichen,
3. Verantwortungsträger der Prävention aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ansprechen,
4. aktuelle und grundsätzliche Fragen der verschiedenen Arbeitsfelder der Prävention und ihrer Wirksamkeit thematisieren,
5. Partner in der Prävention zusammenführen,
6. Forum für die Praxis sein und den Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen,
7. internationale Verbindungen knüpfen und den Informationsaustausch unterstützen,
8. Umsetzungsstrategien diskutieren sowie
9. Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft erarbeiten und aussprechen.

Wie im letzten Jahr wurde die Evaluation mit einem standardisierten, internetbasierten Fragebogen als Online-Erhebung durchgeführt. Lob, Kritik und Anregungen konnten auch unstandardisiert als Freitext mitgeteilt werden. Hiervon wurde reger Gebrauch gemacht, so dass der Evaluation Kommentare im Umfang von insgesamt 43 Textseiten zur Verfügung stehen. Den Besuchern der Tagung wurde unmittelbar nach dem Präventionstag und dann noch einmal knapp eine Woche später eine E-Mail mit der Bitte um die Beantwortung des Fragebogens zugesandt. Die E-Mails enthielten jeweils einen Link, mit dem der Fragebogen unmittelbar aufgerufen werden konnte. Insgesamt haben 553 der 2.129 registrierten Besucherinnen und Besucher den Fragebogen beantwortet. Für eine Online-Erhebung ist eine Ausschöpfungsquote von 26,0% ein sehr guter Wert. Damit konnten sowohl die Ausschöpfungsquote der letzten Online-Erhebung (424 ausgefüllte Fragebögen bei 1.738 registrierten Besuchern) als auch die Zahl der auf dem 12. Präventionstages mit einer standardisierten mündlichen Befragung erreichten Teilnehmer/innen ($n = 477$) übertroffen werden.

Trotz des guten Rücklaufs können Verzerrungen aber grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden, wenn nur etwa jeder vierte registrierte Besucher eine Rückmeldung gibt. Allerdings zeigt ein Vergleich der Teilnehmerstatistik mit den entsprechenden Ergeb-

³ Vgl. das Leitbild des Deutschen Präventionstages auf S. 30 des Kongresskatalogs 2009.

nissen der Erhebung bei den vorhandenen Eckdaten eine recht gute Übereinstimmung zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit. So beträgt der Anteil der Männer unter den Besuchern in der Teilnehmerstatistik 59,9% und in der Erhebung 57,7%. Auch die institutionelle Zugehörigkeit der Besucher/innen wird von der Erhebung gut repräsentiert. Ferner zeigt sich im Vergleich mit dem 13. Präventionstag eine recht große Stabilität der zentralen Ergebnisse. Insgesamt kann folglich davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse der Befragung die Eindrücke und Meinungen der Besucherinnen und Besucher des 14. Deutschen Präventionstages gut widerspiegeln.

2. Rahmenveranstaltungen

Die Rahmenveranstaltungen prägen den Charakter eines Präventionstages. Hierzu gehört neben dem Eröffnungs- und dem Abschlussplenum auch der Abendempfang. Diese Veranstaltungen tragen maßgeblich dazu bei, dass neben der reinen Informationsvermittlung auch Interesse und Motivation für ein Engagement in der Präventionsarbeit entstehen oder bestärkt werden.

2.1 Das Eröffnungsplenum

Aus soziologischer Sicht besteht die wichtigste Funktion des Eröffnungsplenums darin, den Rahmen für den Präventionstag zu setzen. In diesem Zusammenhang ist die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in das musikalische Begleitprogramm sehr gut angekommen. Vereinzelt gab es allerdings auch Kritik an zu viel Musik- und Gruppendarbietungen. Inhaltlich sind insbesondere die Referentinnen und Referenten mit der Herausforderung konfrontiert, eine anschlussfähige Zustandsbeschreibung des heterogenen Präventionsfeldes zu liefern, neue Ideen für die weitere Präventionsarbeit zu präsentieren und die Besucherinnen und Besucher für diese Arbeit zu begeistern. Die positiven Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Referentinnen und Referenten dieser anspruchsvollen Aufgabe insgesamt gerecht geworden sind. In diesem Zusammenhang wird die Einbindung von hochkarätigen politischen Gastrednern in den Kommentaren zwar einerseits positiv gewürdigt; andererseits gibt es zum Festvortrag des Bundesinnenministers Dr. Wolfgang Schäuble jedoch auch viele kritische Anmerkungen mit dem Tenor, dass die Rede zu allgemein und zu leidenschaftslos gewesen sei:

„Der Vortrag von Herrn Minister Dr. Schäuble war emotionslos und auf die Dauer gesehen langatmig.“

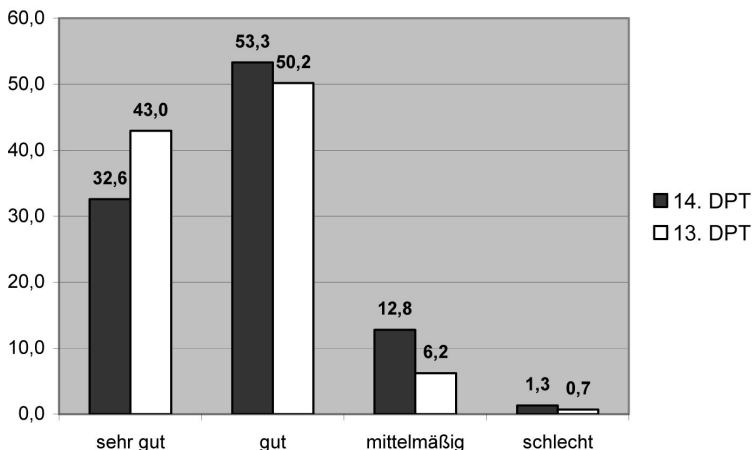
An dieser Stelle wurde angeregt, für den Festvortrag entweder einen renommierten Wissenschaftler bzw. eine renommierte Wissenschaftlerin zu gewinnen oder eine Podiumsdiskussion zu organisieren:

„Aus meiner Sicht könnten Podiumsdiskussionen von Experten inhaltlich weiterführend sein. Heitmeyer, Kerner und Schäuble auf einem Podium – das hätte richtig was gehabt! Meine Empfehlung: Mehr Mut zur Kontroverse, denn nur so kann sich Neues entwickeln!“

Ausdrücklich gelobt wurden die Moderation von Erich Marks und die Präsentation von Professor Kerner.

Wie Abb. 1 zeigt, ist die Eröffnungsveranstaltung des 14. Deutschen Präventionstages bei den Besuchern zwar nicht so gut angekommen wie die Eröffnungsveranstaltung des 13. Deutschen Präventionstages, gleichwohl erzielte sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) einen Durchschnittswert von 1,8 (13. DPT: 1,6).⁴

Abb. 1: Wie hat Ihnen das Eröffnungsplenum gefallen? (Angaben in Prozent)⁵



2.2 Die Abendveranstaltung

Die Abendveranstaltung im Kuppelsaal des Hannover Congress Centrums muss insgesamt als weniger gelungen bezeichnet werden. Während die vergleichbare Veranstaltung des 13. Deutschen Präventionstages in Leipzig mit einer Durchschnittsnote von 1,2 einen hervorragenden Wert erzielte, schnitt der 14. Deutsche Präventionstag in Hannover mit einer Durchschnittsnote von 3,0 deutlich schlechter ab.⁶ Abgesehen davon, dass rund 63% der befragten Besucherinnen und Besucher die Veranstaltung mittelmäßig, schlecht oder sogar sehr schlecht fanden, gaben ebenfalls rund 63% der

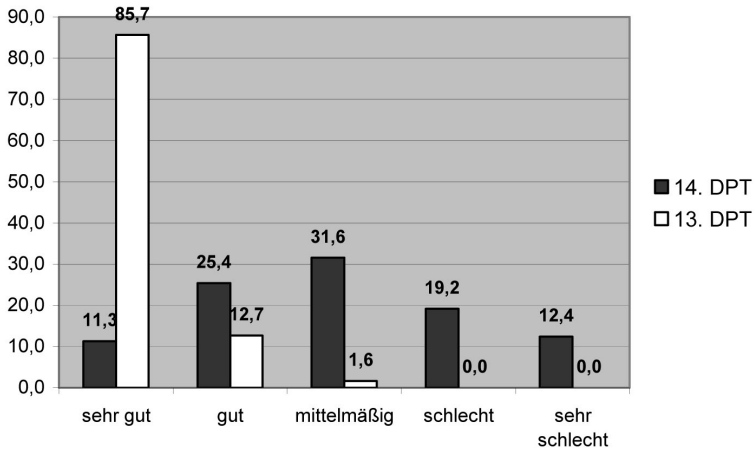
⁴ Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,001$).

⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: $n = 383$; 13. DPT: $n = 291$). 158 Befragte hatten das Eröffnungsplenum nicht besucht (13. DPT: 125).

⁶ Die Skala reichte von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht). Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,001$).

Befragten an, die Abendveranstaltung nicht besucht zu haben.

Abb. 2: Wie hat Ihnen die Abendveranstaltung gefallen? (Angaben in Prozent)⁷



Kern der Kritik war, dass durch die musikalische und räumliche Gestaltung der Veranstaltung das zentrale Bedürfnis nach Austausch und Kommunikation nicht befriedigt werden konnte. Trotz dieser Kritik wurden die Leistungen der Künstler aber durchaus geschätzt und gewürdigt:

„Die musikalischen Darbietungen waren hervorragend, nur für die eher kommunikative Ausrichtung der Veranstaltung weniger geeignet (schade für die Vortragenden).“

„Die Abendveranstaltung im Kuppelsaal wurde von den Akteuren sehr gut gestaltet (Big Band etc.). Leider ist bei solch einem Programm ein Informationsaustausch mit anderen Beteiligten nicht möglich, da man sein eigenes Wort nicht versteht, bzw. beim Kunstgenuss (Arie) mit einem Gespräch nicht stören will.“

„Die klassischen Musikdarbietungen im Rahmen der Abendveranstaltung haben mir sehr gut gefallen. Die weitere musikalische Begleitung des Abends durch die Big Band war leider so dominierend, dass Gespräche kaum möglich waren.“

„Die Abendveranstaltung sollte mehr auf den informellen Kontakt der Teilnehmer ausgerichtet sein. Konzentriertes Zuhören bei musikalisch schwerer Kost ist für einen solchen Abend nicht geeignet. Die Big Band war dann wieder zu laut, so dass sich im Kuppelsaal keine Gespräche entwickeln konnten.“

⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 177; 13. DPT: n = 244). 349 Befragte hatten die Abendveranstaltung nicht besucht (13. DPT: 165).

„Austausch war nur gegen die Musik möglich, unglücklich für Teilnehmer und Künstler.“

„Die Abendveranstaltung hat im Gegensatz zu Leipzig nicht zum Kennenlernen, zu gemeinsamen Gesprächen oder zum gemeinsamen Bier eingeladen. Die Musik war zu laut, um sich zu unterhalten. Die Tische standen weit auseinander und waren über verschiedene Ebenen verteilt.“

„Beim Besuch der Abendveranstaltung steht für mich der persönliche Austausch mit anderen Präventionsakteuren im Vordergrund. Hier konnte man bisher immer in einer freundlichen Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Bundesländern ins Gespräch kommen und auch alte Kontakte wieder auffrischen. Das war schon allein wegen der starren Bestuhlung, wegen dem Geräuschpegel und wegen der schlechten Beleuchtung in diesem Jahr nicht möglich, leider. Auch das Verpflegungsangebot des Caterers ließ sehr zu wünschen übrig. Sollten die nächsten Abendveranstaltungen in ähnlicher Art und Weise angedacht sein, wird der Besuch derselben nach meiner Einschätzung sehr zurückgehen.“

Unglücklich war auch die kurzfristige Rücknahme der Einladung zu einem Buffet durch die Stadt Hannover, die in einigen Kommentaren als stilllos oder peinlich bezeichnet wurde. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung des informellen Teils des Präventionstages mehrfach unterstrichen. Angeregt wurde, den Anmeldebeitrag gegebenenfalls zu erhöhen, um dann einen kostenlosen Imbiss auf der Abendveranstaltung anbieten zu können und so die Attraktivität dieser Veranstaltung wieder zu steigern.

2.3 Das Abschlussplenum

Das Abschlussplenum litt wie auch im letzten Jahr unter der frühzeitigen Abreise vieler Teilnehmer/innen. Angeregt wurde, die Mittagspause am letzten Veranstaltungstag zu verkürzen, die Abschlussveranstaltung vorzuziehen und die Veranstaltung bereits gegen 14.30 Uhr enden zu lassen. Allerdings gab es zu diesem Punkt auch gegenteilige Meinungen. Festzuhalten bleibt jedenfalls, dass 315 von insgesamt 553 befragten Personen angaben, das Abschlussplenum nicht besucht zu haben. Bedauert wurde auch wieder, dass die künstlerischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen durch den Publikumsschwund zu wenig gewürdigt wurden.

Über den Vortrag von Professor Abländer zum Thema Wirtschaftsethik gingen die Meinungen in den Kommentaren auseinander. Auf der einen Seite wurde kritisiert, dass der Vortrag zu weit von den Kernthemen des Präventionstages entfernt gewesen sei:

„Der themenfremde Schlussvortrag war zwar gut, aber nicht wirklich erforderlich.“

„Die Rede zur Wirtschaftskrise im Abschlussplenum fand ich unpassend. An anderer

Stelle hätte man einen solchen Vortrag ja anfügen können, aber als Abschluss sollte schon etwas stehen, was dem Thema der vergangenen 2 Tage näher steht.“

Auf der anderen Seite fand die Ausweitung des klassischen Themenspektrums aber auch Zustimmung:

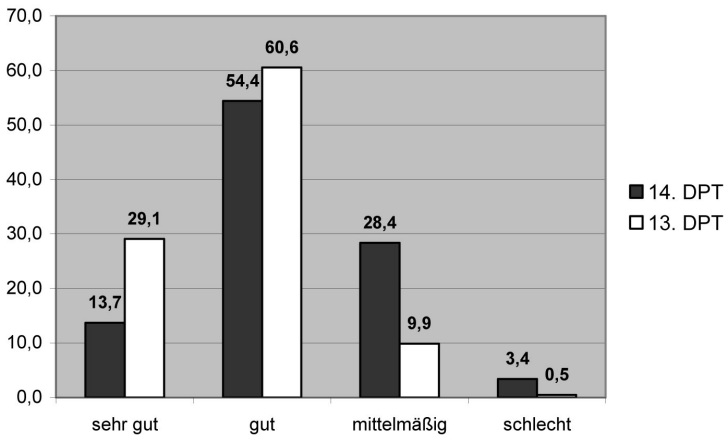
„Gut fand ich, dass das Thema Wirtschaftsethik aufgegriffen wurde. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob der Bogen zur Gewaltprävention ausreichend klar gespannt wurde.“

„Der Abschlussvortrag aus dem Bereich der Wirtschaft war sehr interessant.“

„Auch die begonnene Tradition, bei der Abschlussveranstaltung einen ‘alternativen’ Vortrag einzufügen, finde ich gelungen.“

Insgesamt urteilten die meisten Befragten positiv über das Abschlussplenum (s. Abb. 3), das mit einem Durchschnittswert von 2,2 noch respektabel, aber schlechter als das Abschlussplenum in Leipzig abschneidet (Durchschnitt = 1,8).⁸

Abb. 3: Wie hat Ihnen das Abschlussplenum gefallen? (Angaben in Prozent)⁹



⁸ Die Skala reichte von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht). Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,001$).

⁹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: $n = 204$; 13. DPT: $n = 213$). 315 Befragte hatten das Abschlussplenum nicht besucht (13. DPT: 199).

3. Vorträge

Die in den einzelnen Zeitsträngen parallel gehaltenen Vorträge wurden wie auch beim 13. Deutschen Präventionstag als interessant und vielfältig bezeichnet:

„Es war insgesamt ein gelungener Präventionstag mit vielen interessanten Vorträgen und ausgezeichneten Referenten.“

„Ich war vom Angebot an Vorträgen positiv überrascht. Leider war ich als Standbetreuer tätig und konnte nur einige besuchen.“

Einzelne Vortragende wurden in den Kommentaren besonders positiv hervorgehoben. Relativ häufig wurde jedoch moniert, dass nach den Vorträgen zu wenig Zeit für Diskussionen zur Verfügung stand.

„Es sollte mehr Zeit für Fragen und Diskussionen eingeplant werden. Dies kam bei 2 von 3 Angeboten zu kurz.“

Beklagt wurde wiederum, dass viele gute Vortragsthemen parallel angeboten wurden, so dass der Besuch aller interessierenden Veranstaltungen nicht möglich gewesen sei. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, bestimmte oder sogar alle Vorträge doppelt anzubieten:

„Weniger ist mehr! Ich fände es gut, wenn gute, aber weniger Vorträge laufen würden, dafür vielleicht aber jeder Vortrag zweimal, so dass man ggf. die Chance hat, Parallelveranstaltungen zum zweiten Termin zu besuchen!“

Hinsichtlich der Länge der Pausen zwischen den Vorträgen waren die Meinungen wie auch beim 13. Deutschen Präventionstag uneinheitlich: Einige lobten die Länge der Pausen, weil in diesen Zeiten der Besuch der Ausstellung möglich gewesen sei, anderen waren die Pausen zu lang.

Zur Qualität der Vorträge gab es durchaus auch kritische Stimmen. In einigen Kommentaren wurde ein stärkerer Praxisbezug der Fachvorträge eingefordert. In diesem Zusammenhang wurde auch eine stärkere Berücksichtigung der internationalen Präventionslandschaft gewünscht:

„Der Blick sollte über Europa hinaus auch auf US-amerikanische Forschungs- und Praxisansätze zur Prävention ausgeweitet werden.“

Darüber hinaus gab es auch Kritik an einzelnen Vortragenden. Bemängelt wurde ferner, dass einige Vorträge sehr kurzfristig abgesagt wurden:

„Eine Veranstaltung, die ich um 14 Uhr im Blauen Saal besuchen wollte, ist ausgefallen, da der Referent nicht da war. Leider ist dieser Hinweis nicht deutlich genug bekannt gemacht worden. Das war sehr ärgerlich!“

Die 39 Vorträge, zu denen mindestens 10 Rückmeldungen vorliegen und die daher in eine systematische Bewertung einbezogen werden konnten, erhielten trotz der oben geäußerten Kritikpunkte eine überwiegend positive Resonanz. Auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) erzielten sie einen Durchschnittswert von 2,0 (13. DPT: 2,1). Hinsichtlich der Frage, ob man durch den Vortrag Anregungen für die Präventionspraxis bekommen habe, lag der Wert auf einer Skala mit den Ausprägungen „trifft voll und ganz zu“ (1), „trifft überwiegend zu“ (2), „trifft teilweise zu“ (3), „trifft eher nicht zu“ (4) und trifft gar nicht zu (5) bei 2,5. Wegen einer etwas anderen Skalierung kann dieser Wert nicht mit dem Ergebnis des 13. Deutschen Präventionstages verglichen werden. Ein Durchschnittswert von 2,5 zeigt aber, dass die Vorträge von den befragten Personen – wenn auch mit Einschränkungen – als anregend für die Präventionspraxis empfunden wurden. Natürlich gab es wiederum Vorträge, die besonders herausragten. Die besten 10 der parallel gehaltenen Vorträge sind in Tabelle 1 aufgeführt. Dabei wurden für die Bestimmung der Rangfolge sowohl die allgemeine Bewertung als auch die Bewertung der Praxisrelevanz berücksichtigt.

Tabelle 1: Die 10 besten Vorträge der Parallelveranstaltungen

Rang	Wie hat Ihnen diese Veranstaltung gefallen?				Anregungen für die Präventionspraxis			Gesamtdurchschnitt
	Fachvortrag	N	Durchschnitt	Standardabweichung	N	Durchschnitt	Standardabweichung	
1	Stauer: Was macht mein Kind im Internet?	59	1,49	0,65	57	1,81	0,83 €	1,65
2	Bischoff: Prävention durch Partizipation in der Lebenswelt	25	1,52	0,87	25	1,96	1,10 €	1,74
3	Heitmeyer: Spannungsreiche gesellschaftliche Entwicklungen	76	1,45	0,62	74	2,07	1,00 €	1,76
4	Bals: Der Täter-Opfer-Ausgleich bei häuslicher Gewalt?!	27	1,56	0,58	28	2,11	0,79 €	1,83
5	Graff: Zur präventiven (Nicht-) Wirkung von Sexualstraftäter	14	1,50	0,76	14	2,29	0,83 €	1,89
6	Kloepfer: Aufstand der Unterschicht	130	1,51	0,87	128	2,30	1,05 €	1,91
7	Weiler: Versorgung kindlicher und jugendlicher Opfer von Kin	19	1,68	0,82	18	2,17	1,20 €	1,93
8	Schubert/Veil: Nachbarschaftlichkeit	42	1,76	0,73	41	2,15	0,91 €	1,95
9	Maier-Pfeiffer: Modellprojekt Pro Kind	11	1,82	0,75	11	2,09	0,94 €	1,96
10	Lustig/Olejniczak: Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum	30	1,80	0,85	30	2,17	0,99 €	1,98

4. Projektpots

Mit den Projektpots wurde auf dem 14. Deutschen Präventionstag ein neuer Veranstaltungstyp eingeführt. Das gewählte Format fand teilweise begeisterte Zustimmung. Besonders gelobt wurde, dass durch die Projektpots vielfältige Themen aufgegriffen und praxisnahe Informationen weitergegeben werden konnten.

„Die Idee der Projektpots ist genial. So kann man schnell und in Kürze einen Einblick erhalten.“

„Die Projektpots waren sehr interessant, kurz und knapp wurde das Wesentliche vermittelt.“

„Die Projektpots: für Praktiker ideal, kurz und prägnant mit der Möglichkeit Fragen zu stellen.“

„Die unterschiedlichen Projektpots haben in kurzer Zeit eine Fülle von Ideen gebracht. Hervorragend!“

„Die Projektpots fand ich großartig. Keine langweiligen Dauervorträge, sondern kurz, knapp wahr!“

„Besonders gut haben mir die Projektpots gefallen. Kurze knackige Informationen aus der Praxis für die Praxis. Mehr davon.“

Auch in den kritischeren Anmerkungen ging es in erster Linie um eine Verbesserung der Projektpots. So wurde mehrfach vorgeschlagen, zwischen den einzelnen Spots eine Pause von ca. 15 Minuten einzuplanen, um z.B. nach dem Vortrag noch kurz mit dem Referenten sprechen zu können. Häufig wurde auch beklagt, dass die Zeit für Diskussionen zu knapp bemessen sei, „Das Timing ist zu eng – es entstanden immer wieder Staus und keine Zeit zum ‘Durchlüften’ – sowohl räumlich, als auch gedanklich.“

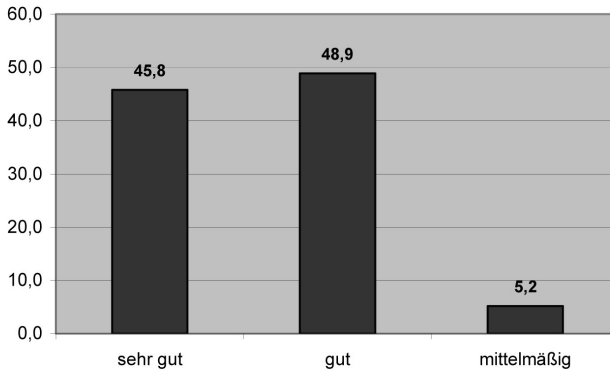
„Die Zeit für die Projektpots (20 Minuten) war meiner Meinung nach etwas kurz bemessen. Es fehlte die Zeit für eine anschließende Diskussion.“

In diesem Zusammenhang wurde angeregt, ähnliche Projektpots in Blöcken zusammenzufassen:

„Vier thematisch ähnliche Projektpots oder Projektpots zu einer bestimmten Zielgruppe in einer Veranstaltung zusammenfassen. Vier mal 20 Minuten Vortrag, dann gemeinsame Diskussion, alles in einem 2-Stunden-Raster. Es entfielen damit das Raumwechselln, es förderte den Austausch untereinander und es würde mehr Publikum in einer Veranstaltung zusammengefasst.“

Insgesamt wurde das neue Angebot der Projektsots aber trotz der Kritik im Detail von 94,7% der Befragten als sehr gut oder als gut bewertet. Besonders hervorzuheben ist, dass niemand dieses Angebot schlecht oder sehr schlecht fand.

Abb. 4: Wie finden Sie das neue Angebot der Projektsots? (Angaben in Prozent)¹⁰



5. Ausstellung

Die kongressbegleitende Ausstellung fand in den Kommentaren eine überwiegend positive Resonanz und wurde als vielfältig, interessant, informativ und kommunikativ beschrieben.

„Die kongressbegleitende Ausstellung war sehr informativ und hat mir besonders gut gefallen.“

„Die Atmosphäre in der Ausstellung, insbesondere in der Glashalle war sehr angenehm. Eine viel bessere ‘Location’ als in Leipzig.“

„Die Ausstellung hat mir wirklich gefallen, vor allem wegen der Breite des Angebotes.“

„Das Angebot an Ständen war umfangreich und bot Gelegenheit zum fachlichen Gespräch. Die Aussteller waren alle sehr engagiert.“

„Insbesondere die Intensität der Gespräche an den Ausstellungsständen hat mich zuerst überrascht, aber dann habe ich es genossen, mich mit so vielen Fachleuten austauschen zu können.“

¹⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 421).

Kritik gab es vor allem an einzelnen Aspekten. So wurde bemängelt, dass der Platz für die Bühne in der Ausstellung ungünstig gewesen sei und zu einer wechselseitigen Lärmbelästigung geführt habe. Auch die Aufteilung in zwei Ausstellungsbereiche wurde von einigen als ungünstig empfunden. Vermisst wurde ferner ein durchgängiger roter Faden bei der Ausstellung:

„Im Hinblick auf die (sehr vielfältige) Ausstellung fehlte ein durchgängiger roter Faden. Manche Stände richteten sich an Fachpublikum, andere eher (exemplarisch) an die Öffentlichkeit, einige Stände dienten dem Warenverkauf, andere luden zur Aktion ein. Es gab Unterschiede in der Qualität der Präsentation.“

In diesem Zusammenhang wurde angeregt, auch in der Ausstellung Schwerpunkte zu setzen und bestimmte Institutionen wie z.B. Musikschulen, Sportvereine und -verbände gezielt anzusprechen und einzuladen.

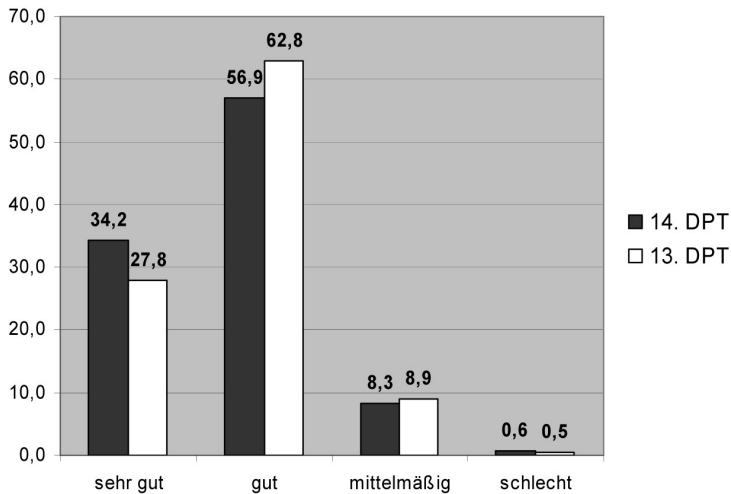
Kritisch wurde in einigen Kommentaren die starke Präsenz der Polizei in der Ausstellung gesehen. In diesem Zusammenhang wurde moniert, dass die Preise für ehrenamtlich Engagierte zu hoch gewesen seien. Daher hätten behördliche bzw. institutionelle Aussteller stark dominiert und es wären zu wenige kleine Initiativen und Projekte zu sehen gewesen. Die Aussteller klagten vielfach auch über zu hohe Preise für Speisen und Getränke und über zu hohe Stromkosten für die Ausstellungsstände. Bemängelt wurde ferner, dass die Aussteller keinen kostenlosen Zutritt zu den Veranstaltungen des Präventionstages hatten.

Angeregt wurde, besonders innovative Ideen einzelner Aussteller in einem kurzen Film zu präsentieren. Gewünscht wurde ferner, mehr praktische, (an-) fassbare Projekte und Gegenstände und weniger Broschüren und Plakate zu zeigen.

Trotz der genannten Kritikpunkte schnitt die Ausstellung des 14. Deutschen Präventionstages auf der bekannten Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) mit einem Durchschnittswert von 1,8 genauso gut ab wie die Ausstellung des 13. Deutschen Präventionstages.¹¹ Anzumerken ist ferner, dass die Teilgruppe der Aussteller ebenfalls die Durchschnittsnote 1,8 vergab.

¹¹ Wenn man bei den Werten zwei Nachkommastellen berücksichtigt, dann schneidet die Ausstellung des 14. Deutschen Präventionstages sogar tendenziell besser ab. Dieser geringe Unterschied ist jedoch statistisch gesehen ohne Bedeutung.

Abb. 5: Wie hat Ihnen die kongressbegleitende Ausstellung gefallen? (Angaben in Prozent)¹²



6. Werkstatt

Unter dem Oberbegriff „Werkstatt“ werden hier die DPT-Schüleruniversität, die DPT-Elternuniversität, die Bühne und das Filmforum zusammengefasst. Die Vorträge im Rahmen der Schüler- und der Elternuniversität mussten jedoch abgesagt werden, was von zahlreichen Befragten mit Enttäuschung und mit Kritik zur Kenntnis genommen wurde:

„Es war sehr schade, dass die Schüler- und Elternuniversität entfallen ist. Unklar blieb mir, weshalb. Zudem wurde dies leider sehr kurzfristig bekannt gegeben.“

„Hatte mich für die Elternuniversität (Abendveranstaltung Montag) angemeldet und saß mit einigen anderen Interessierten in der Halle, leider vergeblich. Veranstaltung fand nicht statt.“

„Ich war sehr enttäuscht, als ich am Dienstag den Vortrag von Herrn Professor Dr. Pfeiffer in der Schüleruniversität besuchen wollte. Man sagte die Veranstaltung um 9 Uhr (eigentlicher Zeitpunkt des Beginns) ohne Begründung ab.“

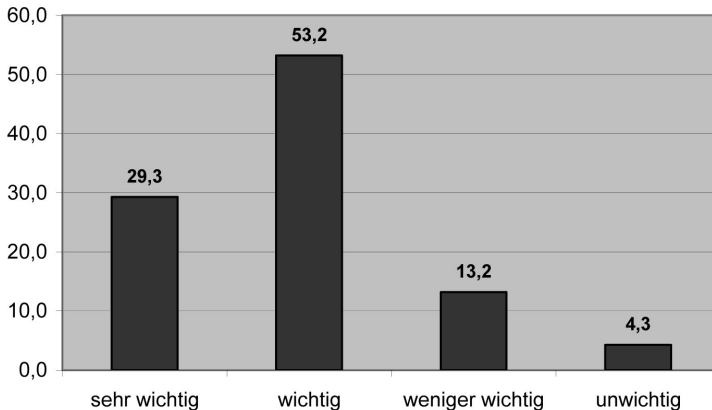
„Auf jeden Fall kann man es sich nicht leisten, angesetzte Veranstaltungen innerhalb der Schüleruniversität ausfallen zu lassen. Da werden wir unglaublich. Dann lie-

¹² Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 527; 13. DPT: n = 417). 18 Befragte hatten die kongressbegleitende Ausstellung nicht besucht (13. DPT: 5).

ber vorher genau überlegen, ob man überhaupt Veranstaltungen ansetzt, was ich aber andererseits sehr wichtig finde.“

Die Befragung bezog sich bei allen Werkstattveranstaltungen des 14 Deutschen Präventionstages daher nicht auf die Qualität der Veranstaltung, sondern auf die Frage, ob es wichtig ist, so einen Veranstaltungstyp anzubieten. Die in den nachfolgenden Abbildungen dargestellten Ergebnisse zeigen, dass alle Veranstaltungstypen mehrheitlich als sehr wichtig oder wichtig angesehen wurden. Die DPT-Schüleruniversität bezeichneten 82,5% der Befragten als sehr wichtig oder wichtig, bei der DPT-Elternuniversität waren es 79,4%, bei der Bühne 75,5% und beim Filmforum 73,1%. Angesichts dieser Zustimmungsraten kann keiner der hier genannten Veranstaltungstypen als verzichtbar eingestuft werden.

Abb. 6: *Wie wichtig finden Sie es, dass die DPT-Schüleruniversität angeboten wird? (Angaben in Prozent)*¹³



¹³ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 440).

Abb. 7: *Wie wichtig finden Sie es, dass die DPT-Elternuniversität angeboten wird?* (Angaben in Prozent)¹⁴

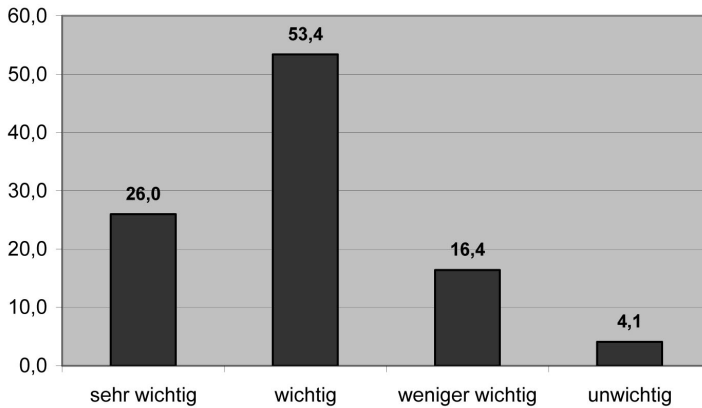
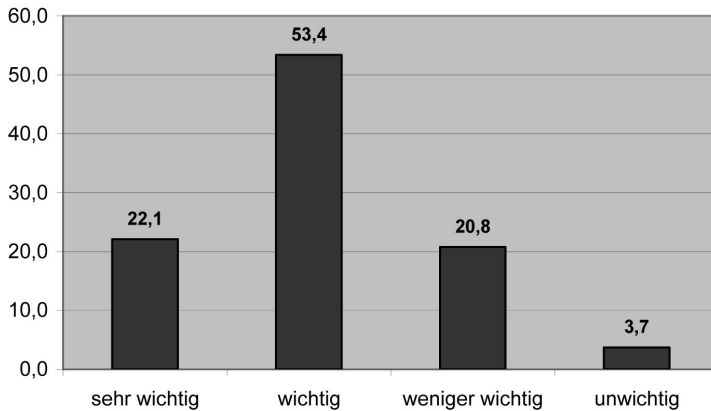


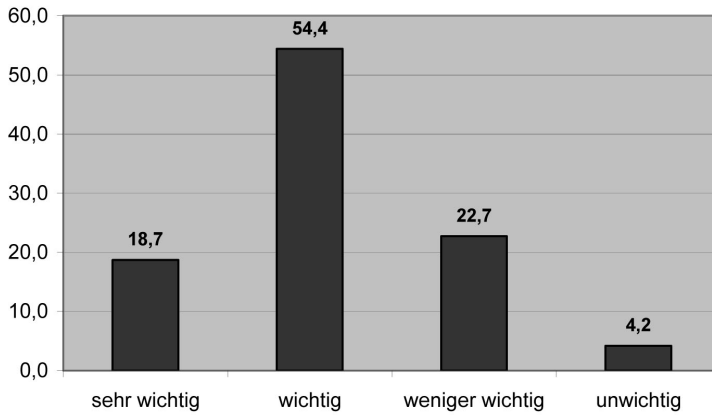
Abb. 8: *Wie wichtig finden Sie es, dass die Bühne angeboten wird?* (Angaben in Prozent)¹⁵



¹⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 438).

¹⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 461).

Abb. 9: Wie wichtig finden Sie es, dass das Filmforum angeboten wird? (Angaben in Prozent)¹⁶

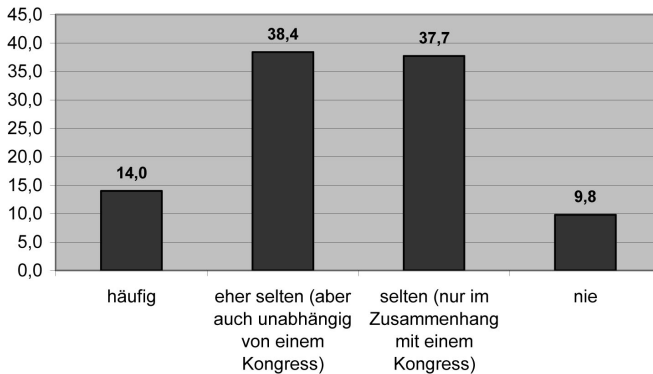


¹⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 450).

7. Die Internetseiten des Deutschen Präventionstages

Im Rahmen der diesjährigen Evaluation wurden die Befragten auch um eine Bewertung der Internetseiten des Deutschen Präventionstages gebeten. Die Antworten zeigen zunächst, dass über die Hälfte der Befragten die Internetseiten auch unabhängig von einem Kongress besucht. Allerdings haben knapp 10% der Befragten die Internetseiten noch nie besucht.

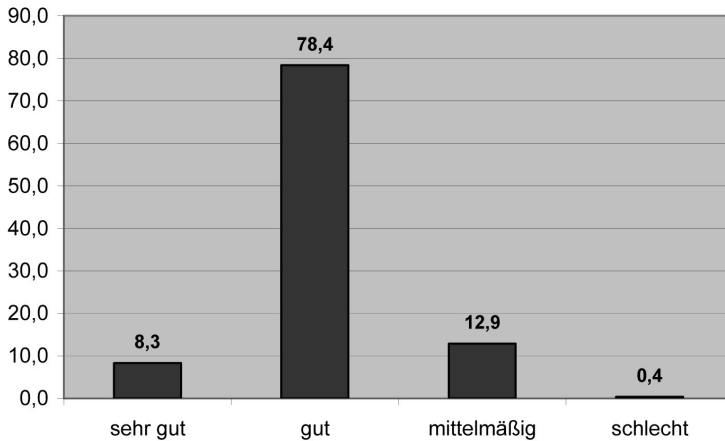
Abb. 10: Wie häufig besuchen Sie die Internetseiten des Deutschen Präventionstages? (Angaben in Prozent)¹⁷



86,7% der Befragten fanden die Struktur und die Gestaltung der Internetseiten gut oder sehr gut. In einem Kommentar wurde kritisiert, dass man zu viele Klicks benötige, um Informationen aufzurufen. Angeregt wurde, die Highlights des Kongresses auf die Startseite zu stellen, Diskussionsseiten einzurichten und mehr Materialien, Texte, und Forschungsergebnisse bereitzustellen. Gewünscht wurde ferner eine PDF-Version des Kongresskataloges und die Veröffentlichung der Teilnehmerliste vor Beginn des Kongresses.

¹⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 549).

Abb. 11: Wie finden Sie die Struktur und die Gestaltung der Internetseiten des Deutschen Präventionstages? (Angaben in Prozent)¹⁸



Insgesamt gaben allerdings nur 15 der 553 Befragten an, Wünsche oder Verbesserungsvorschläge zu den Internetseiten zu haben, so dass davon auszugehen ist, dass die Internetseiten den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitgehend entsprechen.

8. Gesamteindruck

Das Eröffnungsplenum, das Abschlussplenum und insbesondere die Abendveranstaltung des 14. Deutschen Präventionstages wurden zum Teil deutlich schlechter bewertet als die entsprechenden Veranstaltungen des 13. Deutschen Präventionstages. Die Ausstellung und die parallel angebotenen Fachvorträge schnitten dagegen ähnlich gut ab. Ein Highlight waren die neuen Projektslots, die bei den Befragten sehr gut ankamen. Gelobt wurde auch das Zusammenspiel von Vorträgen, Projektslots, Ausstellungen und Vorführungen von Kindern und Jugendlichen. Resümierend formulierte ein Besucher:

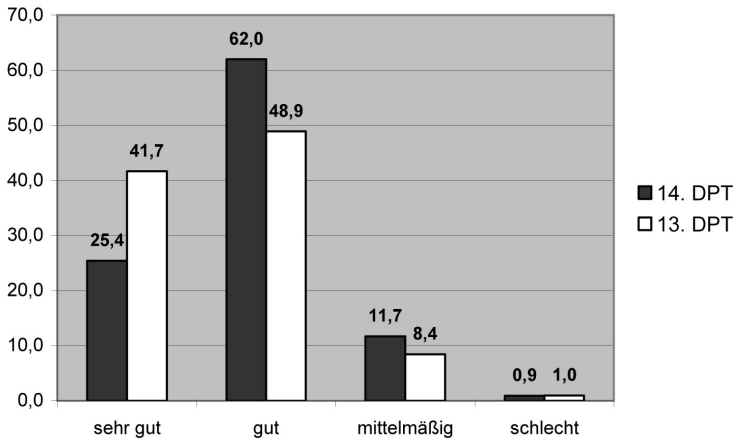
„Es war insgesamt ein gelungener Präventionstag mit vielen interessanten Vorträgen und ausgezeichneten Referenten.“

Dieses Urteil wird durch die entsprechenden Ergebnisse unserer Befragung bestätigt. So fanden die meisten Befragten den 14. Deutschen Präventionstag sehr gut oder gut. Nur 5 Befragte bewerteten ihn als schlecht, so dass der Präventionstag mit der Durchschnittsnote 1,9 eine gute Bewertung erhielt, wenngleich er insgesamt etwas schlechter abschnitt als der 13. Deutsche Präventionstag (Durchschnittsnote 1,7).¹⁹

¹⁸ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 459).

¹⁹ Die Skala reichte von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht). Der Unterschied ist statistisch signifikant (p < 0,001).

Abb. 12: Wie fanden Sie den Präventionstag insgesamt? (Angaben in Prozent)²⁰

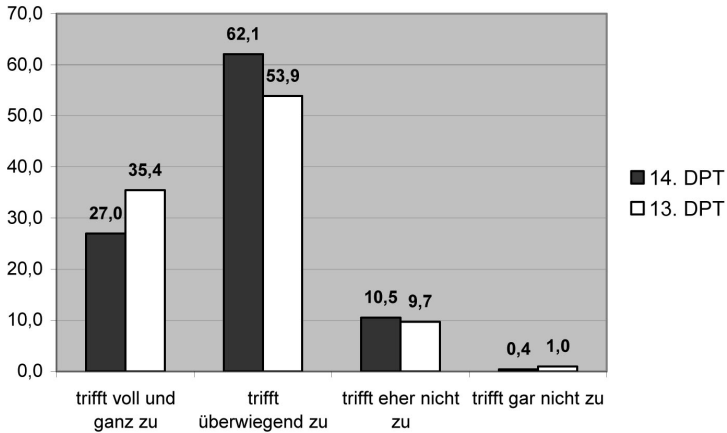


In etlichen Kommentaren wurde auch das Ambiente des Hannover Congress Centruns positiv hervorgehoben. In anderen wurde dagegen die Unübersichtlichkeit des HCC beklagt. Das Catering während der beiden Präventionstage fand in den Kommentaren ein überwiegend negatives Echo. Kritisiert wurden die hohen Preise und die mäßige Qualität.

Die insgesamt positive Bewertung des 14. Deutschen Präventionstages drückt sich auch darin aus, dass wie im Vorjahr fast 90% der Befragten angaben, ihre Erwartungen an den Präventionstag seien voll und ganz oder überwiegend erfüllt worden. Nur 10,9% der Befragten (13. DPT: 10,7%) sahen ihre Erwartungen eher nicht oder gar nicht erfüllt.

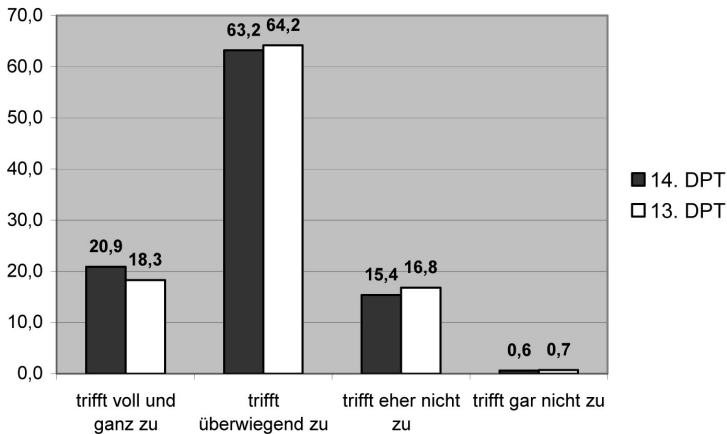
²⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 539; 13. DPT: n = 415).

Abb. 13: Meine Erwartungen an den Präventionstag haben sich erfüllt (Angaben in Prozent)²¹



Darüber hinaus meinten über 84,1% der Befragten, dass von dem Kongress Impulse für die Präventionsarbeit in Deutschland ausgehen werden (13. DPT: 82,5%).

Abb. 14: Von dem Kongress werden Impulse für die Präventionsarbeit in Deutschland ausgehen (Angaben in Prozent)²²

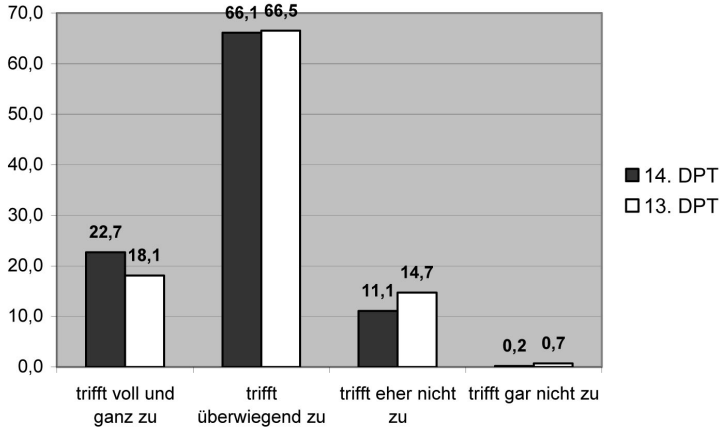


²¹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 544; 13. DPT: n = 412).

²² Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 527; 13. DPT: n = 405).

Auch eine differenziertere Betrachtung bestätigt das insgesamt positive Bild. So gaben 88,8% der Befragten an, Anregungen für die Präventionspraxis bekommen zu haben (13. DPT: 84,6%).

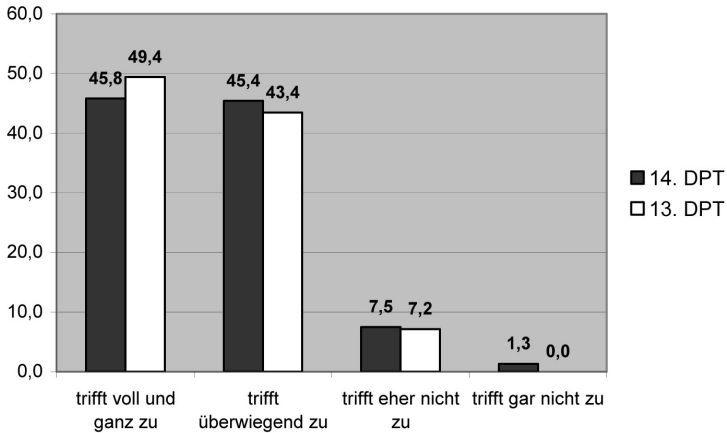
Abb. 15: *Ich habe viele Anregungen für die Präventionspraxis bekommen* (Angaben in Prozent)²³



Noch positiver fiel das Urteil hinsichtlich des Informations- und Erfahrungsaustausches aus. Hier waren knapp 91,2% der Befragten der Ansicht, dass es während des Präventionstages leicht viel, Informationen auszutauschen und Kontakten zu knüpfen (13. DPT: 92,8%).

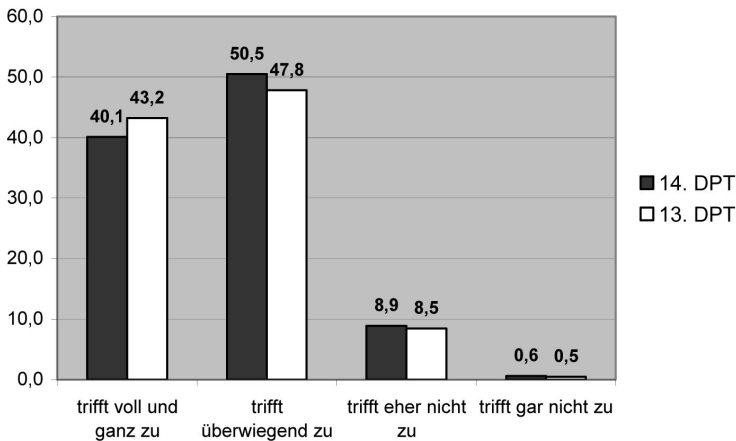
²³ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 542; 13. DPT: n = 415).

Abb. 16: Es fiel leicht, Kontakte zu knüpfen und Informationen auszutauschen (Angaben in Prozent)²⁴



Auch Gelegenheiten für die Diskussion mit Praktikern sahen 90,6% der Befragten als gegeben an (13. DPT: 91%).

Abb. 17: Es gab genügend Gelegenheiten, um mit Praktikern über Fragen der Prävention zu diskutieren (Angaben in Prozent)²⁵



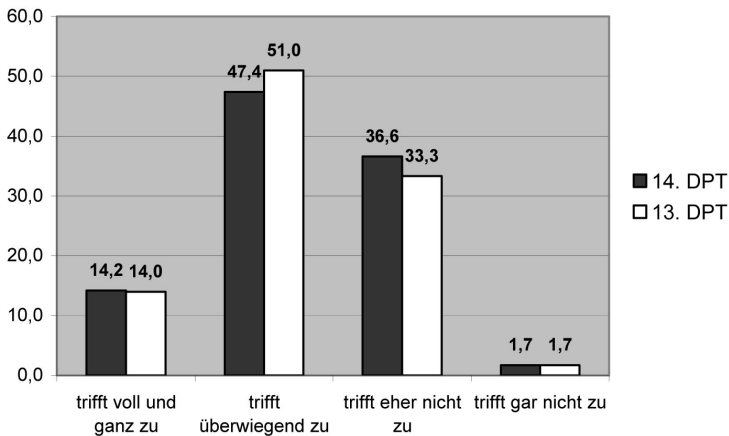
²⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 548; 13. DPT: n = 419).

²⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 541; 13. DPT: n = 414).

Weniger positiv fiel das Urteil zum fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern aus. 38,3% der Befragten waren der Ansicht, dass es hierfür nicht genügend Gelegenheiten gab (13. DPT: 35%). In einem Kommentar wurde ferner der Wunsch nach kontroversen (Podiums-) Diskussionen geäußert:

„Die Diskussion mit den Fachwissenschaftlern hätte intensiver sein können. Was mir gefehlt hat, war die Kontroverse. Ich habe in einigen Vorträgen gegenteilige Aussagen und Interpretationen gehört, die der Präventionstag unausgeglichen stehengelassen hat.“

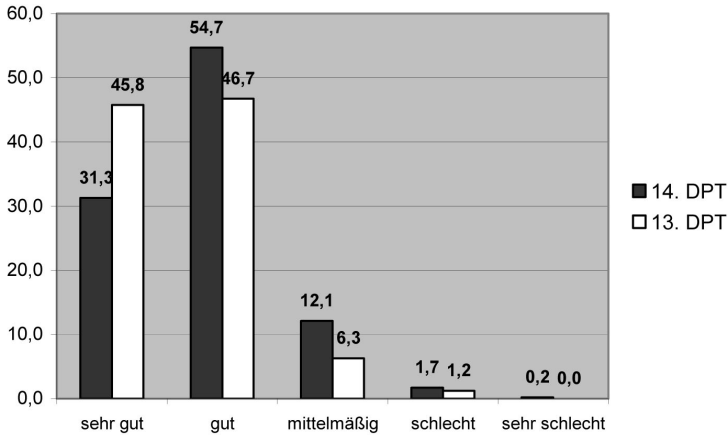
Abb. 18: Es gab genügend Gelegenheiten für den fachlichen Austausch mit Wissenschaftlern (Angaben in Prozent)²⁶



In einigen Kommentaren gab es Kritik im Zusammenhang mit dem Kongresskatalog. So wurde moniert, dass der Katalog zu spät zugeschickt worden sei. Ferner wurde gewünscht, die im Flyer abgedruckte Veranstaltungsübersicht in den Katalog zu übernehmen, einen Plan der Ausstellungsstände und einen Gebäudeplan in den Katalog aufzunehmen. Angeregt wurde, den Kongresskatalog als PDF-Datei zur Verfügung zu stellen, um ihn bei Bedarf über die Suchfunktion wie ein Nachschlagewerk nutzen zu können.

Trotzdem fanden die meisten Befragten den Kongresskatalog gut oder sehr gut, was auch in der Durchschnittsnote von 1,9 zum Ausdruck kommt (13. DPT: 1,6).

²⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 527; 13. DPT: n = 408).

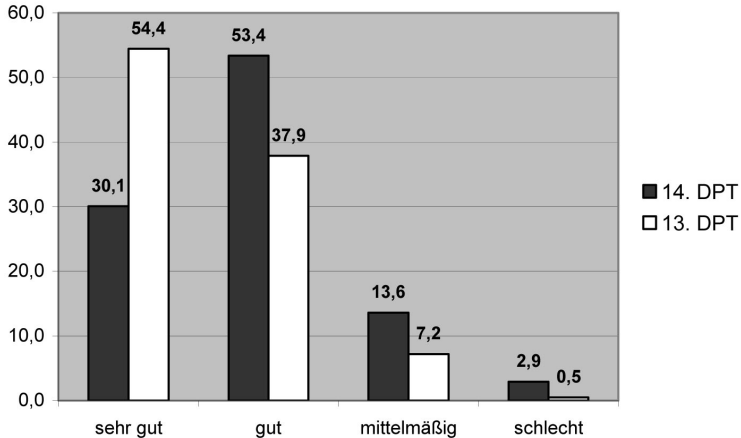
Abb. 19: Wie fanden Sie den Kongresskatalog? (Angaben in Prozent)²⁷

Viele positive Kommentare gab es zur Kongressorganisation, die ausgezeichnet und professionell gewesen sei. Trotzdem schnitt dieser Aspekt auf dem 14. Deutschen Präventionstag mit einem Durchschnittswert von 1,9 schlechter ab als auf dem 13. Deutschen Präventionstag, wo die hervorragende Durchschnittsnote 1,5 erzielt wurde.²⁸ Unmut über relativ lange Wartezeiten bei der Anmeldung könnte eine Ursache für die schlechtere Bewertung gewesen sein. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, am ersten Tag mehr Anmeldeschalter zu öffnen und/ oder die Karten für die Namensschilder schon vorher zu verschicken, um Zeit zu sparen. Vorgeschlagen wurde ferner, die Namensschilder beidseitig zu bedrucken, da diese sich immer verdrehen würden.

²⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 537; 13. DPT: n = 413).

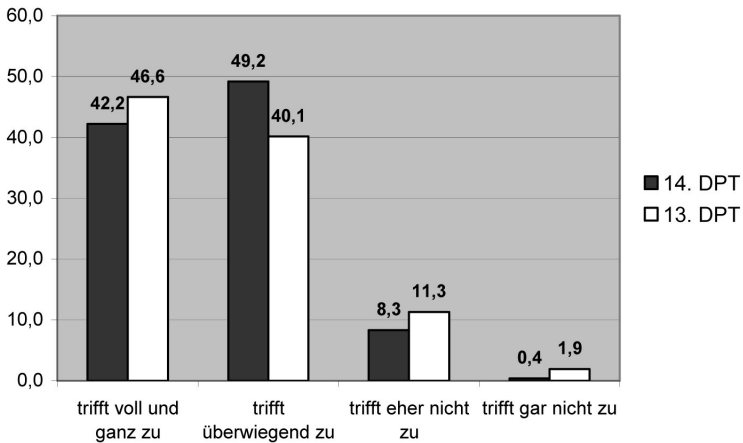
²⁸ Die Skala reichte von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht). Der Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0,001$).

Abb. 20: Wie fanden Sie die Kongressorganisation? (Angaben in Prozent)²⁹



Vor dem Hintergrund der insgesamt positiven Eindrücke äußerten 91,4% der Befragten die Absicht, an zukünftigen Kongressen des Deutschen Präventionstages teilzunehmen (13. DPT: 86,7%).

Abb. 21: Ich werde vermutlich an zukünftigen Kongressen des Deutschen Präventionstages teilnehmen (Angaben in Prozent)³⁰



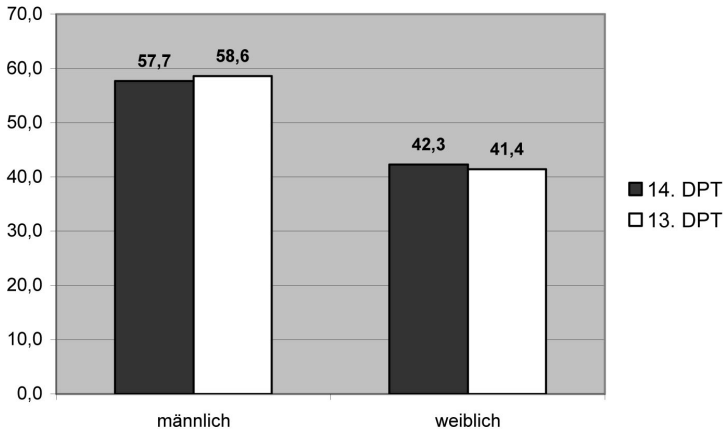
²⁹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 545; 13. DPT: n = 417).

³⁰ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 545; 13. DPT: n = 416).

9. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 14. Deutschen Präventionstages

Hinsichtlich der Teilnehmerstruktur fällt zunächst auf, dass nach wie vor mehr Männer als Frauen den Präventionstag besuchen. Da sich das Verhältnis von Männern zu Frauen in der Teilnehmerstatistik ähnlich darstellt, kann ausgeschlossen werden, dass es sich hier um eine Stichprobenverzerrung handelt.

Abb. 22: Geschlecht der Teilnehmer/innen? (Angaben in Prozent)³¹



Etliche Kommentare gab es zum hohen Anteil an Polizeibeamten unter den Besuchern und Ausstellern:

„Die Ausstellung war sehr polizeilastig. Wobei man sicher das präventive Angebot der Polizei würdigen muss.“

„Weniger Polizei, mehr Präventionsangebote der Kinder- und Jugendarbeit durch Träger der Jugendhilfe einladen.“

„Es waren sehr viele Akteure der Polizei vertreten – die hervorragende Arbeit leisten. Mir fehlten aber auch mehr Angebote im Bereich Familienbildung, Freiwilligenarbeit, in der Gesundheitsprävention. Man könnte dies ausbauen und die Hallen nach Themen ordnen.“

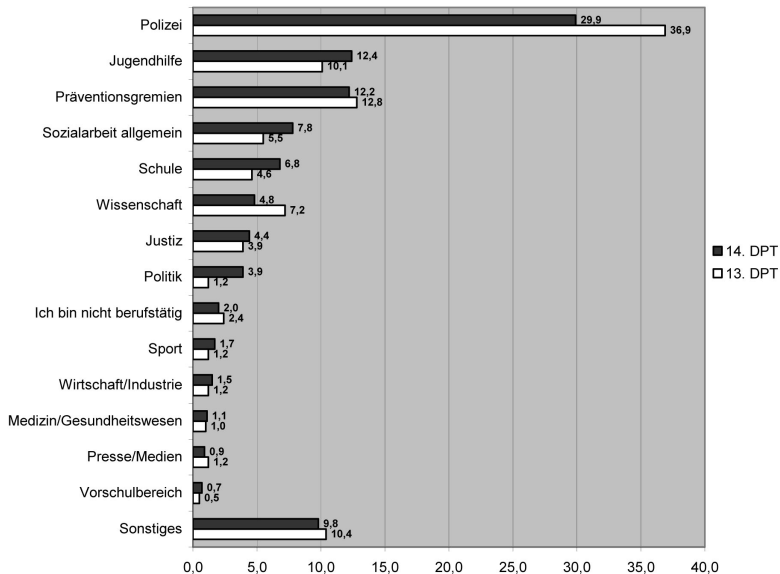
Wie Abb. 23 zeigt, war die Polizei auf dem 14. Deutschen Präventionstag tatsächlich stark vertreten.³² Allerdings ist der Anteil der Polizeibeamten an den Teilneh-

³¹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 527; 13. DPT: n = 414).

³² Auch hier stimmt das Ergebnis unserer Stichprobe sehr gut mit dem entsprechenden Wert aus der Teilnehmerstatistik überein (28,3%). Die Analyse kann sich jedoch nur in Ausnahmefällen auf Zusatzinformationen aus der Teilnehmerstatistik stützen, da die Kategorien der Teilnehmerstatistik aus methodischen Gründen

mern zurückgegangen. Dieser Rückgang wird in der Befragung mit 7 Prozentpunkten zwar etwas überschätzt, aber auch nach den Daten der Teilnehmerstatistik gibt es eine Rückgang um 4,2 Prozentpunkte. Erfreulich ist, dass es nach den Daten aus der Befragung auch einen Anstieg der Anteile von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Bereichen Jugendhilfe, Sozialarbeit allgemein, Schule und Politik gegeben hat. Dagegen ist der Anteil der Wissenschaftler/innen rückläufig. Bei diesen Daten können allerdings Stichprobenverzerrungen nicht ausgeschlossen werden, so dass die Veränderungen nur mit großer Vorsicht interpretiert werden dürfen.³³

Abb. 23: Befragte Kongressteilnehmer/innen nach institutioneller Zugehörigkeit³⁴



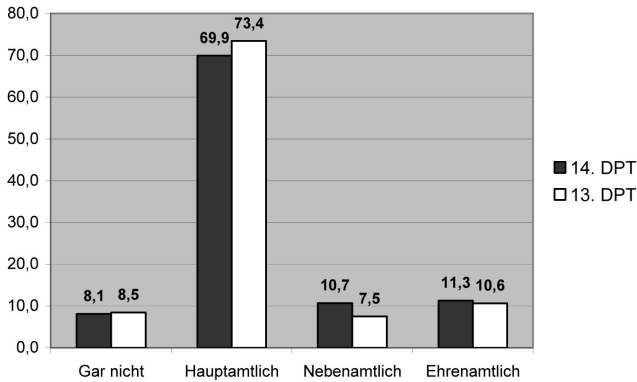
Wie Abb. 24 zeigt, waren die meisten Besucher des 14. Deutschen Präventionstages hauptamtlich in Präventionsbereich tätig. Hier ist allerdings ein – mit Vorsicht zu interpretierender – leichter Rückgang zugunsten der neben- und ehrenamtlich Tätigen zu verzeichnen.

nur teilweise in den Fragebogen aufgenommen werden konnten.

³³ Für den Bereich Schule belegt aber auch die Teilnehmerstatistik einen um 3,7 Prozentpunkte höheren Anteil; ebenso dokumentiert sie für den Bereich Wissenschaft einen um 0,7 Prozentpunkte niedrigeren Anteil.

³⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 541; 13. DPT: n = 415).

Abb. 24: In welcher Form sind Sie in der Präventionsarbeit beschäftigt? (Angaben in Prozent)³⁵

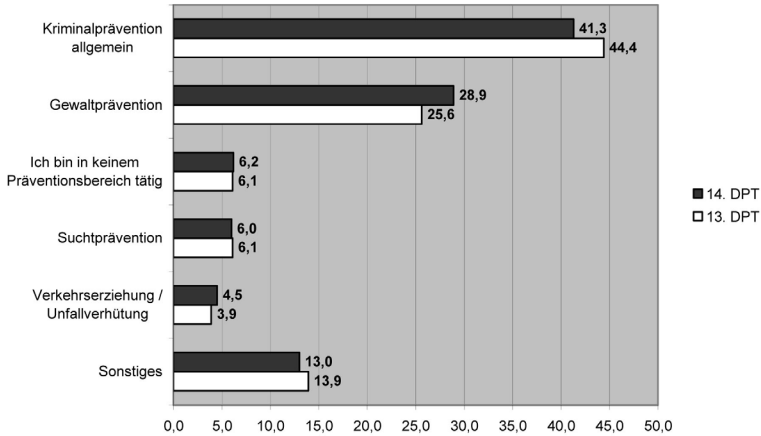


Die Tätigkeitsfelder der Kriminal- und Gewaltprävention waren wieder sehr dominierend, was allerdings auch nicht verwundert, da die Präventionstage auf diese Thematik schwerpunktmäßig zugeschnitten sind. Erfreulich ist dagegen, dass auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Tätigkeitsfeldern vertreten waren. Neben den Bereichen Suchtprävention und Verkehrserziehung/Unfallverhütung finden sich in der Kategorie „Sonstiges“ auch Tätigkeitsbereiche wie Quartiersarbeit, Projektmanagement in Schulen, Integration, Opferschutz, Extremismusprävention, psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, politische Bildung, Prävention von Arbeitslosigkeit, Schulabbrüchen und Ausbildungsabbrüchen, Gesundheitsförderung, PC-Sucht, soziales Lernen in der Schule, Primärprävention, Prävention sexueller und häuslicher Gewalt, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Rehabilitationssport, Existenzsicherung, Weiterbildung, Kriminalprävention durch Schuldnerberatung, Prävention von Schulverweigerung, Kriminalprävention im Städtebau, Abbau von Vorurteilen.

In einem Kommentar wurde in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Primärprävention besonders hervorgehoben. Demzufolge sollte alles einbezogen werden, was der Primärprävention nützt.

³⁵ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 541; 13. DPT: n = 414).

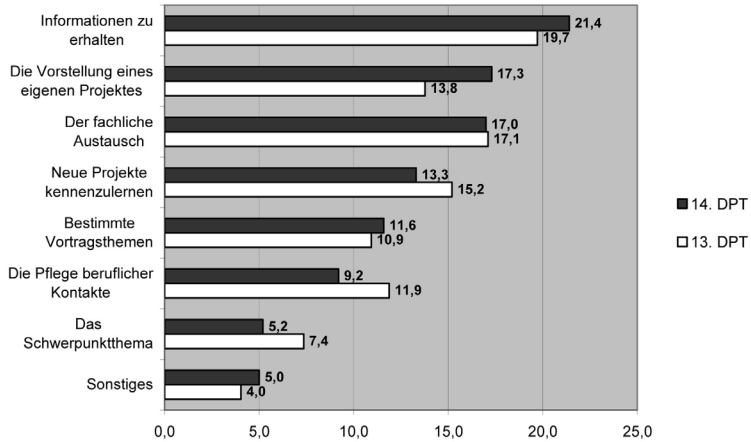
Abb. 25: In welchem Präventionsbereich engagieren Sie sich hauptsächlich? (Angaben in Prozent)³⁶



Die Suche nach neuen Informationen war auch für die Teilnahme am 14. Deutschen Präventionstag zentral. Die hiermit zusammenhängenden Punkte „Informationen erhalten“, „der fachliche Austausch“ und „neue Projekte kennen lernen“ wurden von 51,7% der Befragten als ausschlaggebende Gründe genannt (13. DPT: 52%). Wichtig war aber auch der Wunsch, das eigene Projekt vorzustellen. Wohl auch durch das neue Format der Projektspons hat sich dieser Anteil um 3,5 Prozentpunkte erhöht. Andere ausschlaggebende Gründe für die Teilnahme waren der Wunsch, Vorträge zu bestimmten Themen zu hören oder berufliche Kontakte zu pflegen. Das Schwerpunktthema nannten dagegen nur 5,2% der Befragten als ausschlaggebenden Grund für ihre Teilnahme.

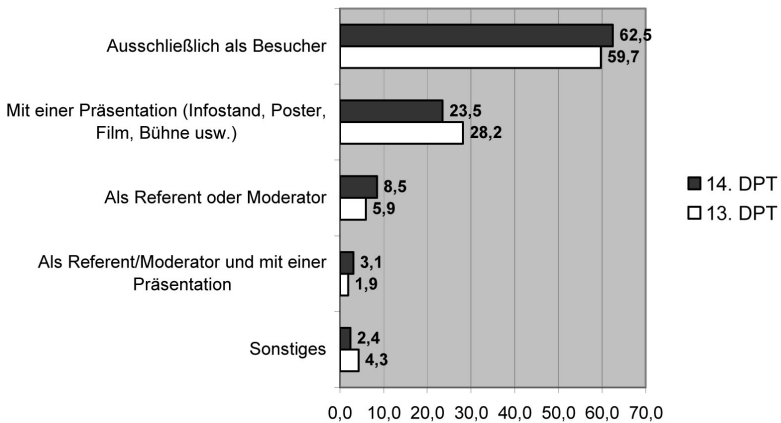
³⁶ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 530; 13. DPT: n = 410).

Abb. 26: Was war für Sie der ausschlaggebende Grund für die Anmeldung zum Deutschen Präventionstag? (Angaben in Prozent)³⁷



Wie schon beim 13. Präventionstag beteiligte sich eine recht große Personengruppe aktiv. Ausschließlich als Besucher sahen sich 62,5% der Befragten (13. DPT: 59,7%).

Abb. 27: Wie haben Sie sich an dem Präventionstag beteiligt? (Angaben in Prozent)³⁸

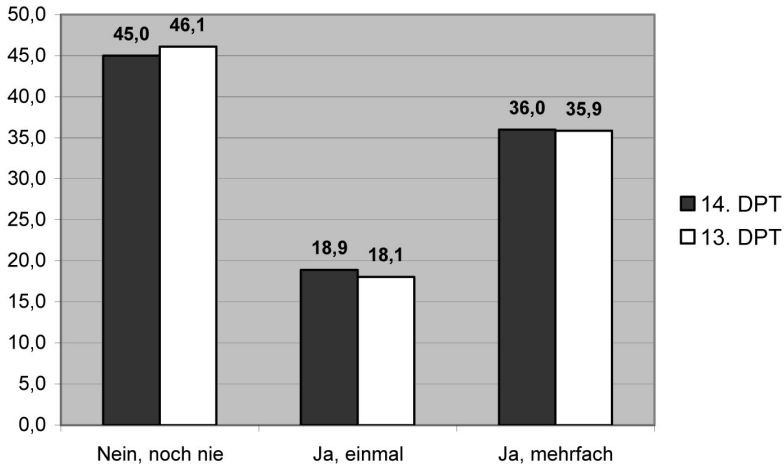


³⁷ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 542; 13. DPT: n = 421).

³⁸ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 544; 13. DPT: n = 422).

Ein relativ großer Teil der Besucher hatte zum ersten Mal einen Präventionstag besucht. Mehr als die Hälfte der Besucher hatten dagegen bereits an einem oder mehreren anderen Präventionstagen teilgenommen.

Abb. 28: Haben Sie schon früher an Kongressen des Deutschen Präventionstages teilgenommen? (Angaben in Prozent)³⁹



10. Resümee

Betrachtet man die gesamten Evaluationsergebnisse, dann kann der 14. Präventionstag als eine gelungene Veranstaltung bezeichnet werden, die mehr als 91% der Befragten motiviert hat, auch an künftigen Kongressen des Deutschen Präventionstages teilzunehmen. Wendet man sich an dieser Stelle den Leistungen der Veranstalter zu, dann ist zunächst hervorzuheben, dass es wiederum gelungen ist, eine große Zahl an unterschiedlichen Veranstaltungen und Informationsgelegenheiten anzubieten. Ein Highlight des 14. Deutschen Präventionstages waren zweifellos die Projektsots, durch die praxisnahe Informationen aus vielfältigen Projekten und unterschiedlichen Präventionsbereichen weitergegeben werden konnten. Insofern sind die Projektsots auch eine gute Möglichkeit, das Ziel einer Diskussion von Umsetzungsstrategien unter Praktikern und das Ziel der Präsentation weiterer Präventionsfelder zu erreichen.

Trotzdem wird die Kriminalprävention natürlich ein Schwerpunkt der Präventionstage bleiben. Dieser Schwerpunkt wurde entsprechend dem Leitbild des Deutschen Präventionstages ressortübergreifend und interdisziplinär dargestellt. Ferner ist es

³⁹ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (14. DPT: n = 544; 13. DPT: n = 421).

gelingen, Spitzenpolitiker und damit wichtige Verantwortungsträger einzubinden, wengleich die gewählte Form des Festvortrages angesichts zahlreicher kritischer Kommentare überdacht werden sollte. Die große Bedeutung der Ziele, die allgemein unter den Begriffen Informationsaustausch und Vernetzung zusammengefasst werden können, ist im Rahmen der Abendveranstaltung nochmals deutlich geworden. Diese Veranstaltung wurde zum Teil massiv kritisiert, weil sie dem Bedürfnis nach einem zwanglosen Austausch sowie dem Wunsch, Kontakte aufzufrischen oder neu zu knüpfen, nicht gerecht wurde. Da der informelle Austausch ein zentraler Aspekt jedes Kongresses ist, sollte die Abendveranstaltung zukünftig so geplant und organisiert werden, dass sie den kommunikativen Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entgegenkommt. Mit Blick auf das Ziel einer Diskussion von grundsätzlichen Fragen einschließlich der Wirksamkeit von Präventionsanstrengungen kann auf verschiedene Fachvorträge verwiesen werden, die hierzu einen Beitrag leisteten. Schließlich wurde auch das Ziel umgesetzt, Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft zu geben. Ein wesentliches Element ist in diesem Zusammenhang die Hannoveraner Erklärung, in die viele Aspekte aus dem Gutachten von Dr. Wiebke Steffen eingeflossen sind. In diesem Zusammenhang sind über 84% der Befragten der Ansicht, dass von dem Kongress Impulse für die Präventionsarbeit in Deutschland ausgehen werden.

Betrachtet man nun die Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher mit den Veranstaltungen und mit dem Veranstaltungsangebot, dann ist zum einen festzuhalten, dass die meisten Veranstaltungen positiv oder sehr positiv bewertet wurden. Zum anderen ist auch die Breite und die Vielfalt des Veranstaltungsangebotes in den Kommentaren immer wieder positiv hervorgehoben worden. Hinsichtlich der Zielgruppenerreichung kann festgestellt werden, dass nicht nur Personen aus den Feldern Kriminal- und Gewaltprävention erreicht wurden, sondern auch andere Interessierte angesprochen wurden.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass mit der Einführung der Projektslots eine inhaltliche Weiterentwicklung des Deutschen Präventionstages gelungen ist, die den Bedürfnissen vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer genau entspricht. Die Schwächen einzelner Veranstaltungen dürften dagegen relativ leicht abzustellen sein, so dass sich alle Interessierten auf einen spannenden 15. Deutschen Präventionstag freuen können.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 14. Deutsche Präventionstag im Überblick

Christian Wulff

Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn 5

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner

Hannoveraner Erklärung 9

Erich Marks / Karla Schmitz

Der 14. Deutsche Präventionstag 2009 im Überblick 13

Wolfgang Schäuble

Was hält die Gesellschaft zusammen? 37

Wiebke Steffen

Gutachten für den 14. Deutschen Präventionstag:
„Solidarität leben - Vielfalt sichern“ 45

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier

Evaluation des 14. Deutschen Präventionstages 117

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Inge Kloepfer

Aufstand der Unterschicht - was auf uns zukommt 155

Horst von der Hardt

Die Bedeutung von Prävention und frühen Hilfen in der
Kinder- und Jugendmedizin 165

Christina Storck / Thomas Duprée / Andrea Dokter

Schulische Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Kinder –
Die Teilnahme von Grundschulen aus „sozialen Brennpunkten“ am
Programm Klasse2000 und die Akzeptanz und Umsetzung aus Sicht
der Lehrkräfte 175

<i>Romy Bartels</i> Gewalt- und Kriminalitätsprävention bei Jugendlichen durch soziale Integration und Bildung - Vom Bundesamt geförderte Maßnahmen zur Integration jugendlicher Zuwanderer	193
<i>Frank Buchheit / Safiye Erdoğan / Thomas Roos</i> Heimatland Baden-Württemberg - gemeinsam in Sicherheit leben	211
<i>Herbert Schubert / Katja Veil</i> „Nachbarschaftlichkeit“-Solidarität als Faktor der sozialräumlichen Kriminalprävention	229
<i>Heidemarie Ballasch</i> Schulversuch „Islamischer Religionsunterricht“ in Niedersachsen - Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach	247
<i>Lüder Bischoff</i> „Prävention durch Partizipation in der Lebenswelt einer Schule“	257
<i>Andrea Große-Wiesmann</i> „Vielfältige Arbeit – Präventive Effekte“	263
<i>Kerstin Bunte / Shérif Wouloh Korodowou</i> Thérapie Sociale - ein innovativer Ansatz für gelungenes interkulturelles Zusammenleben in der Kommune	273
<i>Manuel Eisner / Denis Ribeaud</i> Was bringt universelle Frühprävention von Gewalt? Ergebnisse des Zürcher Projektes zur Sozialen Entwicklung von Kindern	291
III Autoren	304